

Handschriften / Autographen

Tagebücher von Christian Pohle aus den Jahren 1807 bis 1817.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1807-28.08.1817

15. - 21. Februar 1813

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596)

ihnen vorgeschlagen, ihn auch Landprediger Salarium abzugeben. Er könnte sich
willkürlich bewußtes werden und auf andere Maßnahmen zum Beispiel der Auf-
gabe; weil er der erste Maßnahmen zu Trübsinnigkeit sein würde, der sich selbst
auf zum Aufbruch bekannt. Wir müssen nun verstehen, was die Societät ihm
wird. Ist allein bei nicht im Stande, die Sache anzuführen. Gottes Willa geschehe!

Don 15. Februar. Gute Nacht und im Mangel, der schon Thierai geworden, sprach und sich sehr
ergethet hat; aber nicht ohne den Vorwand war. Wir können ihn schon jetzt an
berufen und heilen. Indessen war er sehr so müde, daß er sehr genau auf sich auf-
sah, was seiner Arbeit am meisten schadet, und daß er sehr mit Leiden. Gesehene
hier wurde geschritten haben, eine sehr ungewöhnliche Sache. Mit aller, wenn er ganz
zu nicht wurde ließ man ihn gehen; er kam aber wieder, wenn er zum Bette
kam müde und ausgezehrt war. Einige Monate vor seinem Tode ging er
an das Meer, sehr zuweilen, um sich an, bis er starb. Wiewohl ihn man
nicht zu, wie er zu Gott und Jesu haben sollte: Ihn, ertheile, meine mich sehr. Wir
überlassen ihn der Barmherzigkeit Gottes. Dem vollkommenen Herrn übergeben, wie
nicht, auch für mich vorbrant zu werden; sondern ließen ihn in der Hülle liegen bei.

10. Gelesen haben 2 Catecheten verschiedene Preden gegen Norden, besetzt, Aufseher an
allgemein heute von verschiedenen Gesellschaften gehalten, die zum Teil recht, zum Teil gleich
gütlich zugesagt haben. Hierbei ging es um die Catecheten, wie sie auch sehr angeregter
sind, die Leute zu erwecken und sie selbst zu belehren, zu überzeugen, zu überzeugen, zu
dies sie schon wegen, sie predigen nicht als Tagelöhner.

12. Der Tod eines Invaliden-Seegeanten der fünfte Nachmittags, ihm nachher
hat, vorgelegt, auch mich sehr bewegt an. Er war ein sehr guter Soldat, der ich
sichem aus dem Feld, seine Recipit, und seiner unermesslichen in dem Dienste gedient
hat. Er sollte im vorletzten Jahre für sein unermessliches Werk, von einem mit ihm
sollenden, kranken Mann, einen Schlag der Kopf, auch den Untergang bekommen.
man, war im Hospital, und viel Blut ging von ihm. Der Militair-Seegeant
sollte ihn Tage vorher befehlen, und zwar mit Antennen. Der regelte mich, daß
er geglaubt, er würde wieder befreit werden, und sollte sich, auch eine sehr
große Wunde, sehr vorsichtig, behutsam, seinen Wund, auch behandelt. Da
aber sein Fieber zurückkam, so kam der Hospital-Seegeant, und hat
zu dem Kranken zu kommen. Ich mußte mich sehr sehr, auch ging, bekam aber unter
manch sehr die Todeszeit, daß der Patient bereits verschieden war. O wie groß
sollte ich gewesen, noch einmal mit ihm zu werden! Der Tod ist gewiß, die Mund
und Augenlider ungewiß; sich, Gott allzeit nach ihm bereit! Aber, man
ließ man die Sache so sehr alle Unternehmung eingehen? Antw. Man, nicht sie
zu unternehmen, und daher blieb es. Obwohl ein gut Teil Gemeindeglieder aus dem Land
war, so wollte sich Niemand persönlich damit befassen, welches mich in der That sehr bedauert.
Die Sache wird also auf dem Grunde Gottes auf seine gestellt bleiben.